



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

184 (6.7.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304627)

Der Don in breiter Front erreicht

Offensiv-Erfolge auch bei Rshew / 36 000 BRT aus Ostgeleitung versenkt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 5. Juli

Die Früchte der ersten Phase der Großoffensive im Osten beginnen zu reifen. Da das deutsche Volk weiß, daß der Kampf gegen den Feind im Osten der schwerste und zugleich auch der entscheidendste dieses Krieges ist, nimmt es die Meldungen über den Verlauf der seit Ende Juni in der Mitte und im Süden der Ostfront laufenden Offensive mit ganz besonderer Spannung entgegen. Am 1. Juli wurde aus dem Führerhauptquartier gemeldet, daß deutsche und verbündete Truppen zum Angriff angetreten seien. Am 2. Juli lautete die Feststellung, daß bedeutende Anfangserfolge errungen seien. Luftangriffe auf Woronesch wurden erwähnt. Am 3. Juli wurde der Bericht deutlicher und er verriet, daß die feindliche Front in einer Breite von fast 300 Kilometer aufgerissen sei. Am 4. Juli hieß es, daß in den Abschnitten Charkow und Kursk der Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen sei, stärkere Feindkräfte eingeschlossen wären und schnelle Verbände sich in raschem Vordringen auf den Don befänden.

Heute kann das Oberkommando der Wehrmacht ein Ergebnis melden, das einem großen Sieg gleichkommt. Der Don ist auf breiter Front erreicht. Damit wird ein erstes folgenreiches Ergebnis der Durchbruchschlacht zwischen Charkow und Kursk sichtbar. Zugleich treten die Kämpfe im Raum von Rshew, der Nietstelle des nördlichen und mittleren Abschnittes der Ostfront, im Bericht stärker in Erscheinung. Auch hier konnte der Angriff in schwer gangbarem und auf äußerste befestigtem Gelände vorgetragen werden.

Was tun die Britentruppen im Mutterland

Warten sie auf die Amerikaner? / Die USA wollen nur Generäle stellen

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 5. Juli.

Worauf wartet Churchill noch? So fragt ungeduldig die „New York Daily News“. Es werde Zeit, die untätig im englischen Mutterland herumstehenden eineinhalb Millionen Soldaten an den entscheidenden Punkten, vor allem in Nordafrika, einzusetzen. „Warten die Engländer vielleicht auf die Amerikaner?“, so fragt das New Yorker Blatt. Zunächst müsse sich England selber helfen, denn die militärische Hilfeleistung an England sei durch die erhöhte Gefahr zur See und die Schiffsraumknappheit immer schwieriger geworden. Wenn man z. B. in England eine Invasion zum europäischen Festland wünsche, dann solle man das zunächst ohne die Amerikaner tun. Denn die Engländer seien immerhin nur 20 bis 50 Meilen von Europa entfernt, während die Vereinigten Staaten zu einem solchen Unternehmen einen bekanntlich sehr stark gefährdeten und 3000 Meilen langen Anmarschweg zurückzulegen hätten.

Wenn die zahlenmäßige britische Überlegenheit in Nordafrika nicht ausreicht hat, um Rommel den Weg zu verlegen, dann liege das Versagen bei den Generälen. Darum wachse in den USA der Wunsch immer stärker an, daß nordamerikanische Generäle und Offiziere bei allen zukünftigen militärischen Unternehmen des Empire und der USA den Oberbefehl übernehmen. Man sieht, worauf die Amerikaner planmäßig zu steuern.

Sie fühlen sich zu Hause

Stockholm, 5. Juli. (Eig. Dienst)

Wie systematisch die Besetzung der britischen Insel durch die immer zahlreicher werdenden Sendboten der Vereinigten Staaten fortgesetzt wird, zeigt eine schwedische Meldung aus London, wonach die Amerikaner nun auch ihre eigene Heimwehr in England erhalten haben. Diese neuen Truppen hielten am Unabhängigkeitstag in London ihre erste Parade vor dem amerikanischen Botschafter Winant ab. Ein weiteres Zeichen dafür, daß sich die amerikanischen Besatzungstruppen in England für einen recht angenehmen Daueraufenthalt einrichten, ist die Eröffnung eines Klubs für die amerikanischen Soldaten in der vornehmen Curzon-Street.

Widerstand gegen Smuts Rekrutierungen

Bern, 5. Juli. (Eig. Dienst.)

Unter dem Eindruck der Ereignisse im Mittelmeer und der schweren Verluste der südafrikanischen Truppen in Nordafrika kam es in der südafrikanischen Union zu weiteren Demonstrationen gegen die Politik der Regierung Smuts, die augenblicklich rück-

Da für die sowjetische Front die Versorgung mit Kriegsmaterial auf dem Seewege eine nicht minder große Rolle spielt, wie für Auchinlecks Afrikafront, wenn auch die Wirkungen des nachlassenden Nachschubes nicht so kurzfristig in Erscheinung treten, wie etwa in Ägypten, kommt dem erfolgreichen Angriff unserer Unterseeboote und Flugzeuge auf den feindlichen Geleitzug, der zwischen Nordkap und Spitzbergen nach Osten steuerte, eine nicht geringe Bedeutung zu. 36 000 BRT mit Kriegsmaterial für Stalin liegen wieder auf dem Meeresgrund. Die auf amerikanischen Transportern geladenen Panzerwagen, die am Nordkap versenkt wurden, bedeuten gewiß eine emp-

findliche Lücke in den Schlachten, die Stalins Generäle noch zu verlieren haben. Wie besorgt müssen doch Churchill und Roosevelt um das Schicksal der Sowjets sein, wenn sie in einem Augenblick, da in Nordafrika Nachschubbedarf erste Dringlichkeitsstufe hat, über den gefährlichen Murmanskweg Kriegsmaterial-Transporte zu Stalin schicken. Sie würden das gewiß nicht tun, wenn die Gefahr im Osten nicht ebenso akut wäre, wie in Nordafrika. Ohne Zweifel wird Molotow auch für den Fall, daß keine Hilfe für die Sowjets über See herangebracht würde, mit Schlußfolgerungen gedroht haben, die das gesamte Kriegskonzept der Alliierten schon jetzt auseinanderreißen.

Auchinleck wirft alle Reserven in die Schlacht

BunkerKämpfe in der El-Alamein-Stellung / Die Nahost-Luftwaffe herangeholt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 5. Juli

Auchinleck hat alle seine verfügbaren Reserven in der letzten Stellung vor Alexandria in den Kampf geworfen, um die im Korridor zwischen dem Araber-Golf und der Quattara-Senke noch stehenden britischen Stellungen zu entlasten. Besonders heftig tobt der Kampf in einer Bunkerzone südöstlich von El Alamein. Der erste frontale Durchbruch der deutsch-italienischen Panzerverbände im mittleren Abschnitt der Verteidigungslinie von El Alamein, der am 1. Juli glückte, hatte noch nicht die Entscheidung gebracht. Über die Härte der dort geführten Kämpfe heißt

es, daß sie die aller bisherigen Kämpfe in Nordafrika übertrifft.

Auch die Luftwaffe auf beiden Seiten kämpft verblissen um die Überlegenheit. Der britische Luftwaffenoberbefehlshaber in Kairo, Luftmarschall Tedder, hat aus den Ländern des Nahen Ostens alle Maschinen abgezogen und gegen Rommels Achsenstreitkräfte eingesetzt. Diese fliegenden Verstärkungen aus den Ländern jenseits des Suezkanals waren naturgemäß die ersten, die Auchinleck erreichten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich darunter auch Material befindet, das am Persischen Golf für die Sowjets bereitgestellt war.

In der englischen Presse ist man noch sehr vorsichtig in der Beurteilung der Kampflage in Ägypten. In einer Londoner Eigenmeldung von „Aften Tidningen“ heißt es: Man unterschätze Rommels Stärke nicht und halte es für bezeichnend, daß seine Angriffe in den letzten Tagen an Wucht zugenommen haben. Man schließe daraus, daß er vielleicht noch bedeutende Reserven zum Einsatz beim entscheidenden Stoß zurückhalte. Dasselbe gelte für die deutsche Luftwaffe. Die Londoner Presse hält es in diesem Zusammenhang nicht für unwahrscheinlich, daß Generalfeldmarschall Rommel, nachdem er die Verteidigung von Alamein so stark gefunden hätte, nun doch plötzlich einen Stoß weiter im Süden einleiten werde.

Wo bleibt die Hirse aus dem Sudan?

(Eigene Meldung des „HB“)

Rom, 5. Juli.

Im ägyptischen Parlament gibt es zur Zeit sehr stürmisch verlaufende Sitzungen. In einer der Erörterung der Lebensmittelfrage gewidmeten Sitzung war die Stimmung des Hauses so aufgebracht, daß der Vorsitzende die Abgeordneten ermahnen mußte, „nicht zu vergessen, daß sie in einem Abgeordnetenhaus sitzen“. Der Abgeordnete Fikri

Luftwaffe verlegt in Nordafrika dauernd nach vorn

Als Begleitung der Panzerarmee nach Ägypten hinein / Die Fahrzeugkolonnen auf der großen Straße

PK., 5. Juli. (HB-Funk)

Wir haben notdürftig unser Zelt aufgestellt, das schwere Eisengestänge und darüber behelfsmäßig die äußere Zeltwand. Der Mond gab dazu ein schwaches Licht. Taghell aber leuchteten während einer Viertelstunde die Leuchtbomben der britischen Luftwaffe, so daß die Arbeit schnell vorangeht.

Eine schöne Nacht hat sich über das ägyptische Küstenland gesenkt. Schneeweiße Dünen am Strande heben sich vor Marsa Matruh über die Sandsteppe hinaus, und dahinter rauscht verheißungsvoll und verlockend die Brandung des Mittelmeeres.

Mehrere Kameraden wollen unter freiem Himmel schlafen. Sie haben drei Betten in das Zelt gestellt, ein Talglicht angezündet; nun sind wir wieder zu Hause. Afrika hat vor dem Zelteingang halt gemacht, zur Genüge haben wir es in den letzten Tagen wieder erlebt.

Dafür sorgte der Vormarsch der Panzerarmee des Generalfeldmarschalls Rommel, mit ihm das Tempo der Luftwaffe. Die Verbände springen mit ihren Maschinen von Platz zu Platz, die weitverbreitete Bodenorganisation und der Nachschub rollen auf der Achse hinterher. Schnelle Entschlüsse sind notwendig, um die Verbände einsatzbereit zu halten. Organisation ist alles. Wir haben es ja von oben gesehen, wie sich der Fahrstrom auf der einzigen Straße staute. Und vorher, hinter Tobruk, haben wir eine solche Fahrt am eigenen Leibe erlebt und erlitten, um zu wissen, wie langsam ein Fahrzeug vorwärts kommt.

Der Abschied vorgestern nachmittag von unserem Flugplatz in der östlichen Marmarica wurde uns leicht, weil es vorwärts

ging und uns der Schwung in die Stoßrichtung mitriß. Zwei Tage waren wir von hier aus gegen den Feind gestartet. Dann erwies sich dieser Platz, auf dem vor wenigen Tagen noch die englischen Jäger gelegen hatten, schon wieder als zu weit von der Front entfernt.

Vor zwei Tagen wurde der ägyptische Drahtzaun von den Truppen der Achsenmächte überwunden. Bald darauf hatten sie Sidi Barani mit seinen Flugplätzen genommen, und jetzt standen sie vor Marsa Matruh, um nach einem kurzen Atemzuge auch in diesen bedeutsamen Stützpunkt an der ägyptischen Küste, der der deutschen Luftwaffe schon so wohl bekannt ist, einzudringen.

Und während dieses Atemzuges verlegten wir nach vorn. Unser Platz mit dem verlockenden Verpflegungsnachschub aus Beutebeständen in Tobruk blieb hinter uns. Tief flogen wir über den Grenzsaum, sahen unter uns die Via Balbia, die hier nach über 1800 Kilometer ihr Ende erreicht und mit dem Eintritt in das ägyptische Gebiet ihren Namen aufgibt. Bei Sollum stockt die lange Schlange des Fahrverkehrs. Der Feind hat Serpentinien gesprengt, und die Kolonnen müssen sich geduldig in die leitende Ordnung einfügen, die von dem hohen Plateau in das flache Küstengebiet hinabführt. Dann rollen sie wieder frei nach Osten. Wir sehen von ferne den Halfaya-Paß, der bei unserem vorgestrigen Aufklärungsflug durch Sprengungen auf eine baldige Räumung dieses wichtigen Stützpunktes schließen ließ. Die strategisch wichtigen Punkte an der ägyptischen Grenze waren schon einmal in unserem Besitz. Zum erstenmal stoßen wir jetzt



Deutsche Sturmgeschütze fahren in das zum Teil erheblich zerstörte Sewastopol ein
PK-Aufn.: Kriegsber. Kurtschat-Atlantide

Abazza führte Beschwerde, daß die Engländer aus dem Sudan zu wenig Lebensmittel nach Ägypten gelangen lassen. In der Sudan-Regierung und der Sudan-Verwaltung sitzt kein wirklicher Ägypter. Dauernd habe man es mit Engländern zu tun, obwohl man doch den Sudan als Bestandteil Ägyptens betrachten müsse!

GPU ermordet Verteidiger von Sewastopol

Rom, 5. Juli. (Eig. Dienst)

Die GPU hat den Chef des sowjetischen Generalstabes in Sewastopol, General Grilow, vor dem Fall der Festung erschossen. Nach einem Bericht der Agentur Stefani aus Sewastopol ist Grilow der GPU durch den Festungskommandanten, General Petrow, der Sewastopol vor der Eroberung verließ, ausgeliefert worden.

Franzosen in Südafrika interniert

Stockholm, 5. Juli. (Eig. Dienst)

Die Regierung der südafrikanischen Union hat, einer United-Press-Meldung aus Pretoria zufolge, beschlossen, die Besatzungen der in südafrikanischen Häfen beschlagnahmten französischen Schiffe zu internieren. Diese Aktion ist die höchst demokratische Antwort auf die Weigerung der Seeleute, sich dem Verräter de Gaulle anzuschließen. Im übrigen dürfte diese Maßnahme im Zusammenhang mit dem kürzlich erfolgten Abbruch der Beziehungen zwischen der südafrikanischen Union und Frankreich stehen.

darüber hinaus. Die vielen Stellungen und Grabensysteme des Feindes entlang der Straße, die sind verlassen. An ihnen vorüber flutet der Strom deutscher, italienischer und erbeuteter englischer Fahrzeuge, rollen Panzer, Artillerie- und Flakgeschütze immer in einer Richtung: nach Osten.

Wir haben unseren Flugplatz gefunden. Einige Maschinen stehen darauf. Laufenden weiter Flugzeuge aller Typen, deutsche und italienische. Schnelle Jäger und sogar eine ganze „Storch“-Familie. Soeben griffen uns drei Beobachter an, verspritzten ihre Munition wirkungslos mitten auf dem Platz.

Wir beziehen die prächtig in die Erde getriebenen, betonierten Bunker des Feindes, die uns einen sicheren Schutz gewähren. Leider nur für eine Nacht! Am nächsten Tage tritt die Panzerarmee über Marsa Matruh hinaus an. Unsere eintreffende Kraftwagenkolonne kann gleich weiterrollen. Als wir mit unseren Flugzeugen in der Dämmerung auf den neuen Platz einfallen, steht am Rande nur das Zelt eines soeben angekommenen kleinen Platzkommandos und der verlassene Windsack der Tommies. In aufgelöster Ordnung kommt ein starker Stukaverband vom Einsatz zurück. Deutsche Jäger umschwirren ihn, und mehrere wackeln, als sie in unserem Platz, dem vorgeschobenen Platz, hineinfallen. 27 englische Flugzeuge haben sie heute abgeschossen, ein stolzes Ergebnis, und ein Beweis, daß die Luftwaffe auch unter den Umständen eines Rommelschen Tempos immer einsatzbereit ist.

Kriegsbericht Werner Bockelmann.

„Der Kampf allein scheidet die Geister“

Gauleiter Wagners Rede bei der Fahnenweihe der elsässischen Ortsgruppen / Auch Ley sprach in Straßburg

Straßburg, 5. Juli. Während zur Zeit die Ausstellung „Deutsche Größe“ in Straßburg Zeugnis ablegt von dem Werden des Reichs, dessen glanzvolle Epoche in den vergangenen Jahrhunderten oft den oberrheinischen Raum als Schauplatz hatte, brachte der Sonntag eine mächtige Heerschau der jungen Parteiorganisation in der alten Metropole Straßburg. Am Vormittag übergab Gauleiter Robert Wagner 250 Hohenfahnen elsässischen Ortsgruppen, die das Siegelzeichen der deutschen Revolution in eine glücklichere Zukunft des Landes tragen. Diesem Akt kommt im Hinblick auf die soeben abgeschlossenen beiden ersten Aufbaujahre, die nach den Worten des Gauleiters zwei Jahre der Kampfzeit des Elsaß waren, symbolische Bedeutung zu. Um elf Uhr sprach dann einer der ersten Gefolgsmänner des Führers, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, zu den Massen der Straßburger Bevölkerung in der Markthalle. Das äußere Bild dieser Ereignisse wie die Reden trugen durchaus das Gepräge nationalsozialistischer Kampfkundgebungen am Altrhein.

Der von hohen Fahnenmasten eingefaltete weite Karl-Rose-Platz, zu dem morgens die Politischen Leiter durch die reichbeflaggte Stadt marschierten, bot ein interessantes Bild gesammelter Kraft und Geschlossenheit. Punkt neun Uhr erschien der Gauleiter, begleitet von dem stellvertretenden Gauleiter Röhn, Gauorganisationsleiter Kramer, Gauausbilder Peter, Kreisleiter Bickler und Generalreferent Dr. Ernst. Nach der Entgegennahme der Meldung und Abschreiten der Front ging der Gauleiter zur Besichtigung langsam die Glieder entlang. Dann umriss er in markanten Sätzen den Kampfauftrag an die Partei im Elsaß. Er zog eine Parallele zwischen der früheren Kampfzeit der Partei im Reich und der heutigen im Elsaß. Wenn die NSDAP damals vielleicht ohne besondere Schwierigkeiten an die Macht gelangt sein würde, so führte er u. a. aus, wäre eine gründliche Auseinandersetzung ihrer Reihen unmöglich gewesen. Der Kampf allein scheidet die Geister. Auch das Elsaß könne nur durch Bewährung im Kampfe zum nationalsozialistischen Reich finden und nicht etwa

lediglich durch einen formalen Anschluß. So würden die Besten und Härtesten in die Führung gebracht, die Schwächlinge aber ausgeschieden. Durch diesen Auslese- und Reinigungsprozeß entstehe ein neues Elsaß. Den Politischen Leitern müßten vier Haupteigenschaften auszeichnen: Erstens der Glaube an den Führer, an die nationalsozialistische Idee und das deutsche Volk. Denn der Glaube sei die stärkste Macht auf dieser Welt. Zweitens heldisches Helfertum, das allein der Sinn unseres Lebens sei. Drittens soldatische Disziplin, die die Überlegenheit über jede andere Ordnung auf dieser Welt sichert. Und viertens soldatische Kameradschaft, die dem einzelnen über die schwersten Stunden des Lebens hinweghelfe. In diesem Geist werden Sie, meine Freunde, so rief der Gauleiter unter einem Beifallssturm aus, bei den Siegern, die anderen aber bei den Geschlagenen sein!

Darauf folgte das Kommando zur Fahnenübergabe. In die leisen Klänge des Horst-Wessel-Liedes hinein sprach der Gauleiter den Fahnenpruch, in dem er die symbolische Bedeutung des vom größten Befreier, der je gelebt hat, Adolf Hitler, selbst geschaffenen Siegesbanners zum Ausdruck brachte und den er mit dem altelsässischen Bannerspruch aus dem Anfang des siebzehnten Jahrhunderts abschloß. „Viel lieber gestritten und ehrlich gestorben — Als Freiheit verloren und seelisch verdorben.“

Die sonst so nüchterne Markthalle war für die Ley-Kundgebung überaus stimmungsvoll geschmückt. Der Reichsorganisationsleiter, vom Gauleiter Robert Wagner begleitet, begrüßte nach seinem Eintreffen den Gaustab, die Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Stadt, Wissenschaft und Wirtschaft durch Handschlag. Nach dem Willkommensgruß durch Gauleiter Bickler nahm er das Wort. Dieser Krieg, so erklärte er unter anderem, sei deshalb revolutionär, weil der Kampf der Panzer und Flugzeuge eine logische Fortsetzung des Kampfes der Geister darstelle. Seit 1914 ständen wir wieder in einem Dreißigjährigen Krieg, der durch Versailles nur scheinbar unterbrochen worden sei. Sein Urheber, der Jude, kämpfe mit der heimtückischen Waffe des Hungers und an jeden Deutschen sei heute die Frage gestellt: Willst du als Deutscher leben oder untergehen? Man solle nur nicht glauben, daß der Bolschewismus am Rhein Halt machen würde und wenn es nach Versailles gegangen wäre, lebten heute mindestens dreißig Millionen weniger Deutsche. Wer deshalb heute nicht kämpfen wolle, der sei zuviel auf der Welt! Es gehe darum, daß nicht achtzig, sondern hundertfünfzig Millionen Deutsche Raum und Brot hätten. In den nächsten tausend Jahren dürfe uns kein Volk mehr blockieren können. Fünfundachtzig Millionen Deutsche seien ein Block geworden. Diese Einheit sei das Herrlichste, was wir hätten. Der Garant, daß das so bleibe, sei die Partei. Wenn wir einmal schwach oder feige werden sollten, dann gebe uns ein Blick auf den Führer neue Kraft und neuen Mut zum Einsatz des Höchstens in diesem Krieg, in dem London und Moskau fallen müßten.

Ein privates Schutzkorps für Roosevelt

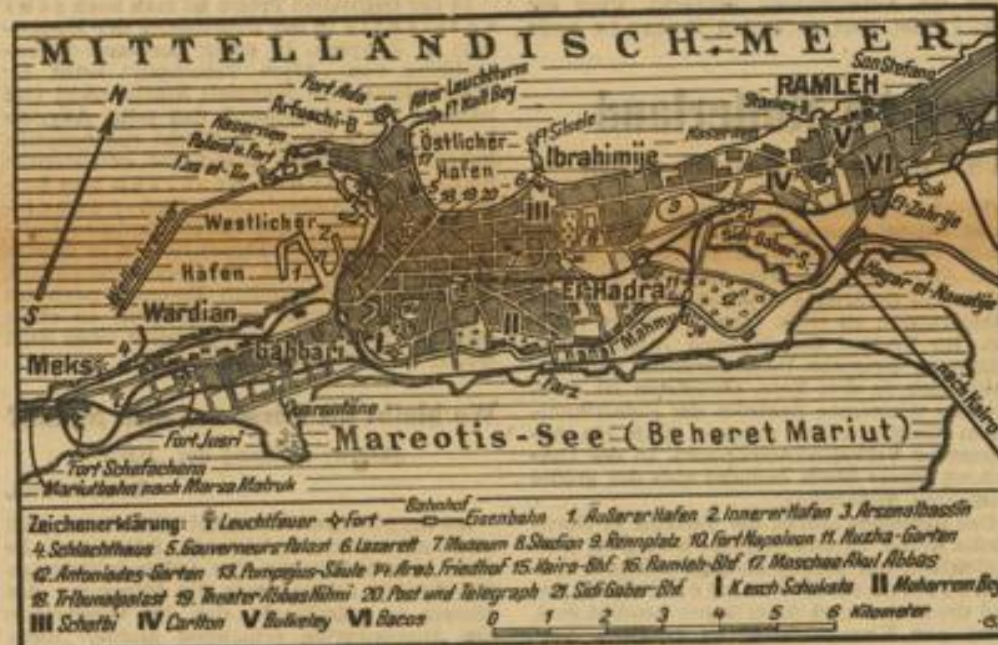
90 000 Beamte zur Überwachung der Öffentlichkeit

Lissabon, 5. Juli. (Eig. Dienst) Die Bürokratie Roosevelts wächst sich zu einem immer größeren Wasserkopf aus. Wie die New Yorker Presse trotz der stärkeren Zensurmaßnahmen der Regierung durchblicken läßt, beabsichtigt Roosevelt, sich ein Heer von ihm ergebenden Kontrollbeamten zu schaffen, mit denen er die Öffentlichkeit seines Landes durchsetzen und überwachen kann. So soll jetzt, wie die New Yorker Zeitschrift „News Week“ mittelt, der ausschließlich für die Preisüberwachung bestimmte Beamtenapparat, der bereits in wenigen Monaten auf 7000 Mann hochgebracht wurde, noch im Laufe dieses Jahres auf insgesamt

90 000 Mann erhöht werden. Damit wird diese eine Kontrollorganisation rund zwanzigmal soviel Beamte umfassen, wie das gesamte Kontrollsystem der ehemaligen Prohibitionsbehörde benötigte hatte.

Es ist interessant festzustellen, daß der gesamte bisher bestehende Kontrollapparat der Vereinigten Staaten einschließlich sämtlicher Detektive zahlenmäßig geringer war, als diese neue Kontrolle. Die einzige Schwierigkeit, die sich diesem Aufbau des Rooseveltischen Kontrollapparates, der in Wirklichkeit nichts anderes als ein privates Schutzkorps darstellen soll, entgegenstellt, ist der große Personalmangel in den Vereinigten Staaten.

Alexandria — Ägyptens Haupthafen



dazwischen. „Ich war so neugierig, ob die Annie sie auch erkennen würde!“ „Donat!“ sagt die tiefe dunkle Stimme Annunziatas in grenzenlosem Erstaunen. „Wo kommst du denn her? Das ist einmal eine Überraschung!“

„Hoffentlich keine unangenehme!“ sagt Donat herzlich. Hier muß sie den Anfang machen, um Annunziata mit einem Kuß zu begrüßen. Sie muß sich dazu sogar etwas aufrecken, denn obgleich sie nicht klein ist, überragt Annunziata sie noch um ein ganzes Stück, und die lange schlanke Gestalt hält sich sehr straff und gerade. Aber in die dunklen Augen kommt ein warmes Licht, und die schmalen Hände pressen sich fest um Donates Ellbogen.

„Nein, weil du es bist, nicht! Du bist hier schließlich Kind im Haus... sonst... ich muß schon sagen, ich bin ein klein wenig erschrocken. Un erwarteter Besuch bringt immer in Verlegenheit. Es sieht hier nicht so aus, daß man jederzeit fremde Gäste empfangen kann... du hast wieder alles herumliegen lassen, Lux... ich kann auch nicht den ganzen Tag hinter den Kindern herlaufen.“

„Aber das ist doch so egal!“ beruhigt Donat. „Für mich brauchst du nicht aufzuräumen — ich werd' die Unordnung höchstens vergrößern! Weißt du nicht, Annie? Mit mir hast du immer deine liebe Not gehabt!“ Es sieht aus, als sollte diese Voraussetzung sich sofort bewahrheiten... in der dunkel getafelten Halle türmt sich jetzt schon alles, was Lux in den Armen gehalten, was Franzl aus dem Wagen herbeigeschleppt hat... Koffer, Taschen, Pakete, Tüten... ein Papier liegt, ein anderes rollt sich auf, die schöne alte Truhe, die wenigen Stühle, alles ist voll belegt.

„So, ausgepackt wär'!“ sagt der Franzl befriedigt und legt Donate die Hand auf den Rücken. „Jetzt muß ich dich erst einmal zu der Mamma bringen! Die Arme, sie traut sich wahrscheinlich gar nicht heraus, wenn

sie den Krawall hier hört. Sie kann ja nicht ahnen, daß du es bist!“

Im Zimmer, dessen Tür die Lux vorauslaufend öffnet, brennt eine milde Lampe, die den großen Raum nicht völlig erhellt. Und doch nimmt Donat mit dem ersten Blick alles in sich auf und begrüßt es mit einem gerührten Wiedererkennen. Hier hat sich nicht viel verändert... die Tapete, der Teppich, die Vorhänge, alles ist ihr bekannt... kein Schrank, kein Stuhl ist um eine Handbreite von seinem Platz gerückt... nur gealtert sind die Dinge, als ob es Lebewesen wären — die Jahre sind nicht spurlos an ihnen vorübergegangen.

Auch nicht an der schlanken Frau, die sich zögernd und voll Verwunderung aus ihrem Sessel erhebt, die Hand mit der Brille auf dem aufgeschlagenen Buch... ja, auch Tante Beatrice ist älter geworden, ein paar weiße Fäden sind in den dunklen sanft gewellten Haaren, ein paar feine Fältchen in der bräunlich-blauen Haut...

„Jetzt rate, wen ich dir hier bringe, Mamma!“ ruft der Franzl schon auf der Schwelle.

„Wie kann ich das raten!“ Immer noch hat die sanft klingende Stimme die leise schwebende, fremde Melodie. „Du wirst schon so gut sein müssen, mich bekanntzumachen.“

„Mit der Donerl!“ jauchzt Sabine dazwischen. „Bekannt machen mit der Donerl? Du bist ja spaßig, Mamma!“

„Die Donerl? Die Donat? Unsere kleine Donat?“ Das klingt ungläubig, aber mit gesteigerter Freude in jedem Wort.

„Ja, wirklich, Beatrice!“ Nein, man kann zu dieser Frau nicht „Tante“ sagen, jetzt noch weniger als früher. „Was sagst du zu diesem Überfall?“

„Ich freu' mich!“ sagt die Mamma einfach. „Ich hab' gewußt, daß mir heute abend noch etwas Schönes bevorsteht... aber daß du das bist... nein, das hab' ich nicht vermuten können.“

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich von Sewastopol sind die letzten feindlichen Gruppen nach hartnäckiger Gegenwehr vernichtet oder gefangengenommen. Damit ist die Schlacht um Sewastopol beendet. Die endgültigen Gefangenenzahlen werden noch bekanntgegeben.

Im Seegebiet von Rostow versenkten Jagdflugzeuge der kroatischen Luftwaffe ein feindliches Schnellboot und beschädigten ein weiteres Boot schwer.

Nach dem Durchbruch durch die sowjetischen Stellungen zwischen Charkow und Kursk haben die Spitzen der deutschen und verbündeten Truppen in breiter Front den Don erreicht. Verzeufelte Gegenangriffe sowjetischer Panzerverbände wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Starke Kampf- und Zerstörerverbände unterstützten in rollendem Einsatz die vordringenden Divisionen und fügten dem Gegner weitere hohe blutige und Materialverluste zu. In Luftkämpfen wurden 51 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Auch im Raum von Rshew wurde der Angriff gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand in starken Feldbefestigungen und verminten, schwer gangbarem Gelände weiter vorgetragen. Luftangriffe wurden bei Tage auf feindliche Truppenunterkünfte und gegen Nachschubkolonnen im Gebiet des Ilmensees und bei Nacht gegen Bahnbewegungen und Versorgungslinien westlich von Moskau geführt. Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Industrieanlagen in Leningrad.

Der zwischen Nordkap und Spitzbergen nach Osten steuernde feindliche Geleitzug wurde auch gestern von Unterseebooten und Flugzeugen angegriffen. Dabei vernichteten Kampfflugzeuge vier Handelsschiffe mit zusammen 24 000 BRT und beschädigten elf Schiffe. Unterseeboote versenkten von diesen beschädigten Schiffen einen mit Panzern beladenen amerikanischen Transporter von 7 000 BRT und ein weiteres Schiff von 5 000 BRT.

In Ägypten wurden britische Gegenangriffe in der Befestigungssystem bei der El-Alamein-Stellung abgeschlagen. Der Feind verlor in Luftkämpfen 19 Flugzeuge. Am Suezkanal wurde der britische Flugstützpunkt Kantara mit Bomben belegt.

Bei Luftangriffen auf Malta wurden bei Tage 14 britische Flugzeuge abgeschossen.

Festigung der französischen Finanzlage

Vichy, 5. Juli. (Eig. Dienst)

Der französische Finanzminister Cathala gab Pressevertretern in Vichy einen kurzen Überblick über die finanzielle Lage Frankreichs und die Grundsätze der derzeitigen französischen Finanzpolitik. Cathala unterstrich, daß er alles daran setze, eine Inflation zu vermeiden. Ein Beweis für das Vertrauen, das die französische Bevölkerung in die wirtschaftliche Zukunft des Staates setze, seien die großen Spareinlagen, durch die sich auch für die Staatskasse ein jährlicher Überschuß von 100 Mill. Francs ergeben. Ebenso zu beurteilen sei die Tatsache, daß 80 Prozent der Steuerzahler auf eine Aufforderung des Finanzministeriums hin ein Viertel ihrer Steuern vorausbezahlt hätten. Finanzminister Cathala kündigte schließlich Sparmaßnahmen bei den Arbeitskrediten an. Was die Wiederherstellung der im Kriege zerstörten Gebäude und Anlagen betreffe, so werden in erster Linie zerstörte Fabriken wiederhergestellt.

Wieder Arbeit für fünf Millionen Eingeborene auf Java. Fünf Millionen Eingeborene auf Java, die Träger in der Zuckerindustrie waren, können jetzt, wie Domel meidet, sicher sein, ihren Lebensunterhalt weiter zu verdienen, da sämtliche 84 Zuckerfabriken auf Java bald wieder arbeiten werden.

Trotz der paar weißen Haare und der kleinen scharfen Fältchen... und trotz der Brille, die auf dem Buch liegt... Beatrice ist noch immer schön. Die feinen, regelmäßigen Züge im Rahmen des dunklen Scheitels werden nie ihre reine Form verlieren... immer noch ist ihr Hals so schlank, daß er den schmalen Kopf trägt, wie ein Stengel eine Blüte... und immer noch sind ihre Augen so sanft und dunkel und strahlend und haben den Ausdruck von Kinderaugen, die auf einen brennenden Lichterbaum sehen.

„Ach, es ist herrlich, hier zu sein... und Donat schämt sich ein bißchen, daß nur ein Zufall sie hergeführt hat, und sie das eingestehen muß. Nein, der Franzl hat sie nicht auf dem Weg hierher aufgesehen... vermutlich wäre sie vorbeigefahren und hätte sich damit begnügt, einen sehnsüchtigen Blick aus dem Fenster des Schnellzugs zu werfen...“

Bunte Bilder wirbeln in ihren Gedanken vorüber... was ist nicht alles geschehen in den Jahren, seit sie zuletzt hier gewesen ist... tränenreichen Abschied genommen hat, um mit Vater eine Konzertreise durch einen fremden Erdteil anzutreten. Wie oft hat sie versprochen, zu schreiben. Ach, sicherlich hat sie es öfter versprochen, als getan... eine Welt mit Städten, Landschaften und Menschen hat sich dazwischengeschoben. Liebe und Tod, Ehe und Scheidung, schwere Sorgen und glänzende Erfolge... und Reisen, Reisen, Reisen... der Inhalt eines ganzen reichen und doch auch rastlosen und gehetzten Lebens in ein Jahrzehnt gepreßt, das liegt für sie zwischen dem Jetzt und dem Damals... und hier ist unterdessen nichts geschehen, als daß es Sommer und Winter geworden ist, wieder Sommer und wieder Winter... daß die Menschen heranwachsen sind... und gereift... und gealtert... daß die Bäume höher geworden sind und die Teppiche abgetreten... (Roman-Fortsetzung folgt.)

Donat und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRACH

Nachdruck verboten.

5. Fortsetzung

Einen Atemzug wird sie angestarrt — dann klingt ein Aufschrei: „Die Donerl! Ja, ist denn das möglich? Die Donerl!“ Sie wird umschlungen, gepreßt, geschüttelt, zurückgeschoben, betrachtet und wieder umarmt und gekußt mit Lauten zwischen Jubel und Schluchzen: „Meine Donerl! Ja, wie hat denn der Franzl das zuwege gebracht? Wo hast du nur gesteckt all die Jahre? Wie schön, daß du gekommen bist! Endlich einmal wiedergekommen!“

Die Lux sieht dieser Begrüßung mit offenem Munde zu und mit großen Augen, in denen es langsam dümmert. „Ja, jetzt weiß ich!“ strahlt sie auf: „Donat! Mithal! Unsere berühmte Cousine Donat!“

„Kennst du mich auch noch, du Spatz?“ Mit einem Arm hält Donat die Bine umschlungen, mit der andern Hand zieht sie die Kleine an sich: „Kannst du dich noch darauf besinnen, daß ich hier war? Ich hab' dich nicht wiedererkannt, glaub' ich. Ich seh' dich immer noch als kleines Mädel mit Hängekleidchen und fliegenden Locken... und jetzt ist das eine junge Dame! Aber du hast dich gar nicht verändert, Bine, kein bißchen!“

„Du dich auch nicht... oder doch... natürlich — du bist schöner geworden... und eleganter... imposant schaut du aus! Wenn ich nicht wüßte, daß du meine alte Donerl bist, würd' ich mich gar nicht trauen, dir so einfach um den Hals zu fallen...“

Dann klappt eine Tür, und rasche Schritte kommen näher: „Ja, was gib's denn hier...?“ „Die Donerl!“ schreit Sabine der Schwester gleich entgegen. „Unser Donerl ist gekommen!“

„Wie kannst du nur!“ wettet der Franzl

Ergebnisse des Sonntags

Deutsche Fußballmeisterschaft

Um den ersten Platz:

In Berlin: FC 04 Schalke — Vienna Wien 2:0

Um den dritten Platz:

In Berlin: Blau-W. Berl. — Kick. Offenb. 4:0

Fußball in Süddeutschland

Um den Kriegererinnerungspreis in Hessen-Nassau

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 7:0
RSG Rot-Weiß Frankf. — FSV Frankf. 2:3
SV 98 Darmstadt — KSG Wiesbaden 1:4

Aufstiegsspiele

SpVgg. Neu-Isenburg — VfB Offenbach 8:0
SC Käfertal — SV Schwetzingen 3:3
SpVgg. Wiesbaden — FV Muggensturm 4:2
LSV Gießen — FVgg. Ravalzhausen 3:1
VfR Pforzheim — FG Kirchheim 6:2
FV Zuffenhausen — SpVgg. Schramberg 5:1
TSV Fischbach — SSV Reutlingen 0:2
Hassia Dieburg — SC Opel Rüsselsheim 1:3
Alemania Nied. — VfR Bürstadt 7:1
FV Walk — FV Lingolsheim 2:1
FV Gebweiler — SC Schlittstadt 2:0

Freundschaftsspiele

TSG 61 Ludwigshafen — RSG Ludwigsh. 5:0
1. FC Kaiserslautern — FV Metz 1:3
SV Waldhof — VfB Stuttgart 3:0
Wacker München — TSG 46 Ulm 4:0
SpVgg. Fürth — SpVgg. Erlangen 11:0
VfL Neckarau — RFR Frankenthal 10:2
VfR Mannheim — Stuttgarter Kickers 8:1
Sportfr. Ellingen — Sportfr. Stuttgart 2:2
SpV. Kassel — SC 03 Kassel 1:3

Städte Spiele

Stadtmannschaft Görlitz — Dresdner SC 2:1
Würzburg — Hannu 5:0
Hamburger SV — Eintracht Braunschweig 4:0
Altona 93 — Ordnungspolizei Lübeck 3:4
VfR Köln — Schwarzweiß Köln 6:1
Nippes 1912/Wacker — VfL 99 Köln 6:4
Phoenix Ehrenfeld — Mülheimer SV 1:4
Köln Süd 07 — Rhenania Köln 7:1
Viktoria Köln — WC Köln 2:2
Grazer SC — FC Wien 2:6
SC Planitz — Heidenau/Pirna/Schandau 4:0
Guts Muts Dresden — SC 04 Freital 6:3
Polizei Chemnitz — Döbchner SC 4:3
Arminia Bielefeld — VfL Altenbörge 3:4

HJ-Vergleichskämpfe

Fußball

Gruppe 8:
In Karlsruhe: Baden — Württemberg 1:0

Handball

Gruppe 8:
In Karlsruhe: Baden — Württemberg 1. 10:7
In Nürnberg: Franken — Mainfranken 11:1
Gruppe 11:
In Mainz: Hessen-Nassau — Kurhessen 7:13

Hockey

In Frankf. Hess.-Nassau — Düsseldorf (BDM) 1:0

Meisterschaftsspiel

SpVgg. Kolmar — TuS Schweighausen 1:0

Aufstiegsspiele in Baden — Gruppe Nord

| SpV | Spieler | Tore | Punkte |
|--------------------|---------|-------|--------|
| FV Daxlanden | 3 | 14:5 | 5:1 |
| SV 98 Schwetzingen | 4 | 13:18 | 5:3 |
| VfR Pforzheim | 4 | 13:13 | 5:3 |
| SC Käfertal | 3 | 11:5 | 3:3 |
| VfB Kitzingen | 3 | 6:19 | 2:4 |
| FG Kirchheim | 3 | 6:15 | 0:6 |

Aufstiegsspiele Baden, Gruppe Süd

| SpV | Spieler | Tore | Punkte |
|------------------|---------|------|--------|
| FV St. Georgen | 2 | 3:2 | 4:0 |
| SpVgg. Wiesbaden | 3 | 6:4 | 4:2 |
| FV Muggensturm | 3 | 7:7 | 0:6 |

Mannheims HJ-Fußballer sind Gruppenmeister

Gebiet Baden — Gebiet Württemberg 1:0

P. Nachdem der Gebietsmeister von Baden, Bann 171 Mannheim, zunächst über die Gebietsmeister von Franken und Mainfranken die Oberhand behalten hatte, hat er am Sonntagvormittag im Wildparkstadion zu Karlsruhe dem Gebietsmeister von Württemberg zum letzten Gruppenspiel gegenübergestellt. Auch die Schwaben hatten ihre Spiele ohne Punktverlust durchgeführt, so daß dieses Treffen entscheidenden Charakter trug. In einem harten Kampf, der sich jedoch im Rahmen des Erlaubten hielt, kamen die Mannheimer Jungen zu einem knappen, aber verdienten 1:0-Sieg. Schütze des einzigen Treffers des Spieles war der Verteidiger Zimmermann (Neckarau), der nach knapp 15 Minuten Spielzeit einen Freistoß aus 20 Meter Entfernung verwandelte. Die spätere Chance eines Elfmeters ließen die Vertreter Badens aus.

Bei der Elf des Siegers gefiel die Abwehr, in der auch der eingewechselte Ströbele (Neckarau) als Mittelfeldspieler gut einschlug. Schwach war der Mannheimer Angriff, in dem nur der Linksaußen Walther besonders zur Geltung kam. Schiedsrichter Reiche (Fürth i. B.) gut.

22:15 für Deutschlands Rad-Amateure

3000 Breslauer waren begeisterte Zuschauer des Radlänkerkampfes Deutschland—Ungarn in Breslau-Lillenthal. Mit Ausnahme des Mannschafts-Verfolgungsfahrens gewannen die deutschen Amateure alle Wettbewerbe und waren damit im Gesamt mit 22:15 Punkten erfolgreich.

Die Zweier-Fliegerläufe entschieden Werner Bunzel und Harry Saager gegen Josef Rajsz bzw. Bela Nagy klar für sich, und auch im Einer-Zeitfahren gab es durch diese beiden Fahrer überlegene deutsche Siege. Der Deutsche Meister Bunzel fuhr mit 1:14.6 eine hervorragende Zeit heraus. Saager kam auf 1:17, Karolyi Notas auf 1:18.1 und Ferenc Eltes auf 1:19.4.

Ebenso fielen beide Zweistitzerrennen durch Wolf-Chylik und Bunzel-Saager gegen Eltes-Rajsz und Notas-Nagy in Deutschland. Lediglich im Mannschafts-Verfolgungsfahren siegten die Gäste. Bunzel gab eine Runde vor Schluß wegen eines Maschinendefekts auf und Saager erlitt einen Maschinendefekt.

Schalke sechste deutsche Fußballmeisterschaft

Nach rassigem Spiel und fast ebenbürtiger Partie von Vienna bleibt Schalke mit 2:0 Sieger

Vienna: Ploc; Kaller, Schmaus; Kubicka, Sabeditz, Jawurek; Bortoli, Decker, Holeschovsky, Lechner, Erdl.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde und nachdem ein Jugendtreffen die Zuschauer gut unterhalten hatte, treten die beiden Mannschaften auf den Kampfplatz, lebhaft begrüßt von den begeisterten Zuschauern. Mit dem Anstoß der Wiener beginnt ein Treffen, das zunächst etwas vorsichtig und abwartend verläuft. Sofort kommt Linie und Schwung in das Spiel, und der erste Angriff, der die Massen begeistert, wird von dem Verteidiger Hinz eingeleitet, der sich nach vorn spielt und nur durch eine Regelwidrigkeit am Schuß gehindert werden konnte. Den Strafstoß aus 20 Meter tritt Szepan flach und gefährlich, aber Ploc ist auf der Hut und hält ausgezeichnet.

Die Vienna macht einen überraschend guten Eindruck, die Mannschaft spielt sehr ruhig und sicher und bald zeichnet sich der Halb-

rechte Decker durch sein fintenreiches Spiel aus. Ein Vorstoß des linken Flügels wird mit Mühe von Schalke abgewehrt und nach einem neuen Angriff der Vienna wird der rechte Flügel gut abgedeckt, so daß er die Chance nicht auswerten kann. Das Spiel verläuft etwas hart, aber schließlich ist der Schiedsrichter auf dem Posten und läßt keine Derbheiten aufkommen. Eine schöne Aktion Viennas, die von Schmaus eingeleitet wird, endet mit einem knappen Schuß über das Tor und in der 14. Minute, nachdem Ploc einen Freistoß meisterhaft zur Ecke abgewendet hat, fällt der

Führungstreffer für Schalke.

In wundervollen Paßfolgen wandert der Ball von rechts nach links. Schließlich entdeckt Szepan eine Lücke in der Abwehr und durch diese setzt er den Rechtsaußen Kalwitzki ein, der hart von der Absetzgrenze aus vorstößt und das Leder mit wuchtigem Schuß unter die Latte knallt. Vienna muß nun in die

Verteidigung, erholt sich aber schnell wieder und nachdem Decker sich wunderbar durchgewunden hat, fällt die erste Ecke, die aber ebenso wie ein Bombenschuß des Internationalen von Flotho unschädlich gemacht wird.

Vienna blieb weiterhin gleichwertig

und erzwingt jetzt sogar sichtlich die Feldüberlegenheit. Wiederholt muß Flotho eingreifen, um die Aktionen der Wiener abzuwehren. Mitten in diese Angriffsperiode von Wien fällt dann unverhofft der zweite Erfolg für Schalke. Szepan nimmt das Leder von einem Torabschlag auf, spielt sich mit Eppenhoff bis wenige Meter vor das Tor Viennas durch und lenkt im Fallen mit letzter Energie ein. Wenige Minuten später ist die erste Halbzeit vorüber, die nach einem schönen Kampf

Schalke verdient in Führung

nicht.

Die zweite Halbzeit

beginnt mit einem bombigen Strafstoß von Decker, den Flotho im Sprung über die Latte lenkt und dann knallte Urban in vollem Lauf das Leder über den Kasten. In der Folgezeit sah man Vienna erheblich mehr im Angriff als die Schalke, die im Bewußtsein ihrer sicheren Führung nun sichtlich verhalten spielten und die Wiener ruhig herankommen ließen. Diese Taktik war umso klüger und gegebener, als sich bei beiden Mannschaften Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten. Während aber Schalke zur Verteidigung seines Vorsprungs nur noch wenig Kraft einzusetzen brauchte, langte es bei den Wienern nicht mehr, den starken Riegel, den Schalke vorschob, nun zu überwinden.

Eine glanzvolle Parade von Flotho ergab eine nepe Ecke für Vienna, und nach einem Durchspiel von Schalke zeichnete sich der Wiener Torhüter Ploc aus, als er einen Schuß von zwei Meter Entfernung sicher an sich zog. Vienna hat nach wie vor das Heft in der Hand, aber es kann die aufmerksame Verteidigung Schalkes nicht durchstoßen und die wenigen Schußgelegenheiten sehen jederzeit Flotho voll auf dem Posten. Nach einem Durchbruch von Erdl jagte der Mittelstürmer Wiens das Leder knapp vorbei und als sich dann Decker durchgekämpft hatte, zögerte der Rechtsaußen Bartoli solange mit dem Schuß, bis die Situation vermasselt war. Zwei schöne Paraden Flothos und Plocs schlossen den Kampf ab, der in der zweiten Halbzeit nicht mehr das Format der ersten erreicht hatte.

Schalke war zweifellos die würdigere der beiden Mannschaften. Die Elf spielte ruhig und wußte mit ihren Kräften hauszuhalten. Allerdings, vom vielgerühmten Schalke Kreisel sah man nur vorübergehend etwas; im allgemeinen war die Kombination der Schalke ebenso zielbewußt wie das Spiel der Wiener, aber bei Schalke lag mehr Kraft und Schwung in den Aktionen.

Sieben Prescheltore

Neckarau — Frankenthal 10:2

VfL Neckarau: Gaska; Gönner, Lamm; Will, Lutz, Stegbauer; Brosche, Tahedi, Preschle, Roth, Neutz.

Frankenthal: Fischer; Aggrikola, Jung; Langenstein, Röbler, Bernhardt; Reinhardt, Schreiner, Kruse, Müller, Herbel.

Für die in Frankenthal erlittene Niederlage nahmen die Neckarau in eindrucksvoller Weise Revanche. Den Führungstreffer von Frankenthal, durch Reinhardt erzielt, folgten vier herrliche Tore Preschles. Nach Wiederbeginn erzielte derselbe Spieler durch einen schönen Kopfball das fünfte Tor. Die Platzherren, die trotz der sommerlichen Hitze in prächtiger Spiellause waren, behielten über die ganze Spielzeit klar die Oberhand und ihre spielerische Überlegenheit kam in weiteren fünf Toren zum Ausdruck, die Roth (3) und Preschle (2) schossen. Die Gäste, die eine ziemlich junge Mannschaft zur Stelle hatten, wurden durch Reinhardt und Röbler ausgezeichnet geführt, hatten jedoch das Pech, die Neckarau und besonders Preschle in Hochform anzutreffen. Beim Stand von 8:1 vermochte Frankenthal ein weiteres Tor anzubringen. Alle anderen Angriffe scheiterten an der sicheren Neckarau Abwehr.

Käfertal verschießt 2 Elfmeter

SC Käfertal — SV 98 Schwetzingen 3:3

Käfertal: Schmitt; Pauels, Reuter; Rüden, Dick, Schäfer; Fries, Beyer, Meisenhändler, Rube, Engelhardt.

Schwetzingen: Müller; Nöller, Staudt; Völker, Scholl, Fettback; Fischer, Leikauf, Mohrbacher, Kusak, Rinkler.

Schiedsrichter: Schrempf (Karlsruhe). W.B. Die günstigen Torgelegenheiten hatte in der ersten Halbzeit zweifelloso Käfertal, doch das große Pech, gleich zwei Elfer zu verschießen, was den Endsieg kostete. Zudem fiel Rube diesmal aus.

Schwetzingen führte bei vermehrter Ausdauer das bessere, produktivere Stürmerspiel bei großer Schußkraft vor. Schwetzingen ging durch den guten Mittelfeldler Scholl schon früh unhaltbar in Front. Käfertals Linksaußen Engelhardt glück dann aus. Zwei Elfmeter gegen Schwetzingen konnte der Käfertaler Mittelfeldler Dick nicht verwerten. Halbzeit 1:1.

Nach dem Wechsel kam Schwetzingen durch Mittelfeldstürmer Mohrbacher in Führung. Ein Kopfball von Meisenhändler ergab Käfertals Ausgleich 2:2. Wieder holte sich aber Schwetzingen, diesmal durch den kleinen Halbklinken Kusak, die Führung zurück. Im dramatisch bewegten Endkampf hatte Käfertal viel Pech, bis Fries in der letzten Spielminute einen Punkt retten konnte.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Waldhof bezwang VfB Stuttgart

SpV Waldhof — VfB Stuttgart 3:0

Mußte man auf seiten der VfBler eine Reihe bewährter Kräfte vermissen, so standen andererseits bei Waldhof Erb und Lautenbach nicht zur Verfügung. Trotzdem war man beiderseits um ein gefälliges Spiel bemüht, und dies ist denn auch den beiden Mannschaften gelungen. Flotte Stürmeraktionen wechselten mit kräftigen Abwehrparaden und gestalteten das Ganze recht abwechslungsreich, wenn auch dem Spiel der Stürmer ein Schuß mehr Energie zu wünschen gewesen wäre. Leute wie Ahlback und Lehmann auf der anderen Seite hatten wiederholt den Faden verloren.

So gefällig wie der VfB Stuttgart im Feld operiert, so matt war er vor dem Tor. In dieser Beziehung hatten die Waldhöfer unbedingt ein Plus, welches letzten Endes auch den verdienten Sieg ergab. Ausgezeichnet wirkte bei Waldhof Helmut Schneider, der diesmal der Träger des Waldhofspiels war. Keimig im Tor war aufmerksam. An neuen Leuten bestand Röger (Allenstein) die Bewährungsprobe und auch Schneider 2 (Straßburg) war gut in Fahrt.

Rasche Vorstöße der Waldhöfer eröffnen das Spiel. Ein langer Schuß von Ahlback wird vom Stuttgarter Torwart gehalten, während eine Reihe weiterer Stürmeraktionen zunächst an der gegnerischen Abwehr scheitern. Die 15. Spielminute bringt Waldhof

in Führung durch Eberhardt, der eine geschickte Innenkombination erfolgreich abschließt. Zur Abwechslung sieht man dann auch auf seiten der Schwaben einige forsch geführte Angriffe, wobei sich die Waldhofabwehr verschiedentlich mächtig zu strecken hat. Ein stärkeres Anziehen der Schwaben vor und nach der Pause sieht die Waldhofabwehr mit den Ex-Sandhöfern Streib und Kleber auf dem Posten.

Die 10. Minute der zweiten Halbzeit wird VfB erneut zum Verhängnis, als Eberhardt im Gedränge zu 2:0 eindrückt. Eine Aktion von Schneider 2 am rechten Flügel der Waldhöfer geht zunächst für Stuttgart gut über, aber als dieser Spieler von Ahlback noch einmal bedient wird, ist das 3:0 für Waldhof fertig. Ein weiterer gefährlicher Waldhofangriff geht durch Grab daneben und dann versiebt wieder der Stuttgarter Innenturm eine aussichtsreiche Torgelegenheit. Als sich der wendige Waldhofstürmer Keimig für eine besonders schneidige Aktion Sonderbeifall holt, ist das Treffen wenig später zu Ende.

SV Waldhof: Keimig; Streib, Kleber; Mayer, Schneider, Röger; Schneider 2, Eberhardt, Ahlback, Günderoth, Grab.

VfB Stuttgart: Kenner; Ammerer, Steinbrunner; Kraft, Kotz, Kneer; Kupane, Haagen, Janetzki, Engel, Lehmann.

Rasenspieler in großer Fahrt

VfR Mannheim — Kickers Stuttgart 8:1

VfR: Jacob; Krämer, Krieg; Müller, Rohr, Lorbacher; Spindler, Danner, Lutz, Schwab, Striebing.

Kickers: Deyhle; Locher II, Gattner; Herget, Sing, Hanke; Oßwald, Ferschler, Merz, Cozza, Staab.

In zweiten Spiel dieser gut aufgezogenen Doppelveranstaltung feierte der VfR Mannheim über die Stuttgarter Kickers, die in sehr starker Aufstellung mit vielfach bewährter Streikkraft angetreten waren, einen feinen Sieg. Die Hintermannschaft der Kickers mit dem bewährten Deyhle im Tor, der schwerste Bälle hielt, sowie den harten Verteidigern Locher II und Gattner, und den überaus schlagfertigen Läufern mit dem handfesten Sing in der Mitte, stand dem Galasturm des VfR, der durch Spindler verstärkt war, in erster Hälfte in unerschütterlicher Abwehr gegenüber, ohne daß sie aber in diesem Spielabschnitt den VfR-Sturm an der Entfaltung seines großen und reichen Könnens etwa hundertprozentig hätte hindern können.

Nach der Pause, als die Kickers-Deckung das stramme Tempo nicht mehr ganz mit-

zuhalten vermochte, kam das zugvolle VfR-Spiel in prachtvollen Angriffen und fabelhaftem Aufbau gut zur Geltung. Danner, Lutz und Striebing wirkten jetzt so überzeugend, daß die Kickers nicht umhin konnten, die spielerische Überlegenheit der Mannheimer bis zur Neige auskosten zu müssen. Ein Tor war schöner als das andere und die Kickers mußten fassungslos zusehen, wie machtlos ihr sonst so großer Deyhle den platierten Treffern des VfR gegenüber war. Sehr gut spielte die gesamte Läuferreihe der Mannheimer mit Rohr, Müller und Lorbacher, der die Verteidigung in nichts nachstand.

Dem ersten Treffer von Danner hatten die Kickers durch Ferschler eine Minute vor der Pause den Ausgleich entgegengesetzt. Nach Wiederbeginn war der VfR so prachtvoll in Fahrt, daß nacheinander Lutz und Danner (II) das Ergebnis auf 4:1 hinaufschraubten, dem Schwab den fünften Treffer anreichte. Danner erhöhte auf 6:1 und nach einem weiteren Tor von Schwab beschloß er den Reigen mit dem achten Treffer.

Pennig (Waldhof) leitete ausgezeichnet.

Kickers Offenbach auf dem vierten Platz

Blau-Weiß Berlin gewinnt vor 25 000 Zuschauern mit 4:0 (1:0)

Berlin, 5. Juli.

Kickers: Müller; Lehr, Keck; Abt, Plückhan, Harthaus; Schwarz, Kaiser, Picard, Novotny, Golisch.

Blau-Weiß: Grabitz; Hoffmann, Maus; Zunker, Herberger, Seibert; Lehner (I), Krätke, Graf, Lay, Hientz.

Schiedsrichter: Raettig (Litzmannstadt). Die Kickers aus Offenbach hat es in Berlin schwer erwischt. Nach dem 0:6 durch Schalke nun dieses niederschmetternde 0:4 beim Kampf um den dritten Platz in der Deutschen Fußballmeisterschaft 1942. 25 000 Zuschauer waren voller hochgespannter Erwartung ins Poststadion gekommen, um jene Mannschaft im verwachsenen roten Dreß spielen zu sehen.

Nein, das waren sicherlich nicht die Kickers, die Köln 99 und Werder Bremen niederrangen. Das war eine zeitweise sogar zaghaft spielende Mannschaft, ohne Konzentration. Fassungslos erlebten die Berliner die sensationelle 0:4-Niederlage, die ihren Anfang durch Verwandlung eines Handelfmeters nahm. Eine Niederlage, die unzweifelhaft tiefere Gründe haben mußte. Die „Witterung“ war goldrichtig, denn die beiden Staats waren nicht dabei. Das heißt, sie waren schon da, aber sie spielten nicht. Wir wollen das lediglich feststellen. Über den Grund zur Absage unmittelbar vor Spielbeginn zu rechten, steht anderen zu.

Ohne die Staats keinen Halt. Das muß trotz alledem gesagt werden. Innerlich angeschlagen ist die Kickers-Elf ins Spiel gegangen, irgendwie beeindruckt von dem Fehlen ihrer beiden Stürmerschützen. In der ersten Halbzeit gab es verteiltes Spiel mit Chancen hüben und drüben, von denen Blau-Weiß Berlin diejenige des Elfmeters unverzüglich ausnutzte, als ein Abwehrspieler

„Hand“ gemacht hatte. Mittelfeldler Herberger, der rothaarige Stopper des Berlin-Brandenburgischen Fußballmeisters, bombte scharf und hoch unter die Latte, während die Offenbacher sich einige Gelegenheiten herauspielten, aber ohne Bindung in ihrem Sturm und damit ohne Tore blieben. Und nach Seitenwechsel glaube man an eine entscheidende Wendung, als die Offenbacher so herrlich aufdrehten, als Harthaus und Plückhan immer wieder den Angriff ankurbelten. Aber Novotny und Picard blieben im klebrigen Pech. Und da passierte dem Torwart Müller das Selbsttor! Einen Schuß von Lay, der flach auf die linke Torecke kam, dreht Müller mit den Händen noch selbst ins Tor, es stand 2:0. Und als dann noch ein haltbarer Fernschuß durch Hientz das 3:0 erbrachte, war es restlos geschehen. 4:0 wurde es durch Graf, und auch diesen Schuß hatte Pechvogel Müller falsch berechnet.

Bei den unglücklich kämpfenden Kickers gefiel uns Harthaus am besten. Keck und Plückhan leisteten ebenfalls Außerordentliches. Glück und Geschick waren gegen Offenbach. Außerdem kämpften sie gegen einen Herberger (den früheren Karlsruher) in Überform.

Baden-Badener Rennwoche verlegt

Auf Anordnung des Leiters der Obersten Behörde für Vollbluttracht und Rennen wird daher die Ende August eines jeden Jahres stattfindende Internationale Rennwoche in Baden-Baden diesmal ausfallen, da die an den Rennen teilnehmenden Pferde zum Teil über weite Strecken herbeigeschafft werden müßten. Voraussichtlich werden einige der großen Baden-Badener Rennen auf anderen Bahnen abgehalten.



Der Friedrichsplatz ist beliebter Tummelplatz für alt und jung. (Aufn.: Lotte Banzhaf.)

Vor dem Einzelrichter:

Sache mit Salz

Gesalzene Urteile hat man schon erlebt, aber selten einen Prozeß, bei dem es um Salz ging. Genauer um das sogenannte Gewerbesteuer- und Salzsteuerbegünstigt bzw. steuerfrei ist. Zum rechtmäßigen Bezug von Gewerbesteuer benötigt man einen Salzlaubnschein. Die Abwicklung des Bezugs ist wiederum festgelegt im Salzsteuergesetz, in den Durchführungsbestimmungen und der Salzsteuerbefreiungsverordnung. Auf dem Salzlaubnschein ist nun ausdrücklich vermerkt, daß das bezogene Salz nicht an Dritte weitergegeben werden darf. Ein Mannheimer Fell- und Häutehändler hatte aber trotzdem abgeben. Von seinem reichen Vorrat, den er sich auf Betreiben der amtlichen Stellen zugelegt. Die Abgabe erfolgte keinesfalls aus Eigennutz, sondern aus wachem Verantwortungsgefühl: Die Verkäufer brauchten das Salz dringend zur Erhaltung der lagernden Häute und Felle. Sehr dringend. Und der Händler hatte die Pflicht, hier zu helfen. Auf diese Pflicht berief er sich bei seinem Einspruch gegen einen Strafbefehl über 50 RM wegen einer Steuer-

„Diese Fürsorge werde ich nie vergessen“

Anmeldungen zur Erweiterten Kinderlandverschickung sind jetzt wieder möglich

Seit Mai letzten Jahres führt die NS-Volkswohlfahrt und die Hitlerjugend in Mannheim die Erweiterte Kinderlandverschickung durch. Zweck und Sinn dieser Aktion ist es, vor allen Dingen den Kindern während der Kriegszeit einige Zeit der Erholung auf dem Lande zu gönnen und sie vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren, die die Einwirkung der Luftalarme mit sich bringen.

NS-Volkswohlfahrt und Hitlerjugend teilen sich in die Aufgabe der Verschickung, die sämtliche Kinder vom Säugling bis zum Alter von zehn Jahren umfaßt. Außerdem werden durch die NSV die Mütter verschickt, welche mindestens ein Kind unter drei Jahren haben. Die Unterbringung erfolgt vorwiegend in Familienpflegestellen.

Ein Brief von vielen Hunderten, die bei der Kreisamtsleitung der NSV eingelaufen sind, möge Zeugnis ablegen, wie dankbar diese Maßnahme empfunden wurde: „Es waren geradezu „Ferien vom Ich“, die diese segensreiche Einrichtung von mehreren Monaten für uns alle bedeuteten und die völlige Entspannung von dem Dasein in der luftgefährdeten Heimat war uns von unschätzbarem Wert. Ich werde zeitlebens nicht vergessen, was die Fürsorge der Partei uns geschenkt hat. Ich bitte noch zu entschuldigen, daß ich erst heute Ihnen meinen Dank abstatte, aber ich hatte bisher keine Zeit, weil ich mich erst wieder einrichten mußte.“

Begeistert lauten auch die Briefe der Jungen und Mädchen, die in den KLV-Lagern der

ordnungswidrigkeit. Nicht wegen Steuerhinterziehung. Ausdrücklich nicht. In Wirklichkeit waren die abgegebenen Mengen steuerpflichtig — wie aus dem Salzlaubnschein hervorging. Ein Anruf beim Zollamt hätte schon genügt, um die Salzabgabe ordnungsgemäß zu machen. Daß er ihn unterließ, daß er die Behörden nicht verständigte, darin bestand die Steuerordnungswidrigkeit, um dezentwillen es bei der ausgesprochenen Strafe blieb. Der Angeklagte konnte es nicht begreifen. Immer wieder berief er sich auf die Notwendigkeit der Salzabgabe an Dritte — und immer wieder mußte ihm bedeutet werden, daß sein Eifer lebenswert war. Nur hätte er dabei die nicht zum Spaß erlassenen Vorschriften beachten müssen.

fab.

Wir gratulieren. Ihren 75. Geburtstag feiert Frau Anna Augustin, Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes, Ladenburg. Das 88. Lebensjahr vollendet Ernst Biehn, Schwetzingen. Den 24. Geburtstag begeht Frau Barbara Heuchel geb. Schumann, Inhaberin des Goldenen Mutterkreuzes, Heddelsheim. Adolf-Hitler-Str. 4. Auf ein 49jähriges Arbeitsjubiläum bei der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik kann Peter Stein, Neckarau, Worthstr. 6, zurückblicken.

HJ untergebracht sind. Alle Zehn- bis Vierzehnjährigen sind in Lagergemeinschaften zusammengefaßt und werden durch geeignete Führer betreut. Der Schulunterricht wird durchweg von Mannheimer Lehrern und Lehrerinnen erteilt, so daß die Kinder auch in schulischer Hinsicht in bester Obhut sind. Erholt und neu gestärkt sind in letzter Zeit die seither Verschickten wieder nach Mannheim zurückgekehrt. Nun ist denjenigen, die noch nicht verschickt waren, die Möglichkeit gegeben, ebenfalls von dieser segensreichen Einrichtung Gebrauch zu machen. Es stehen genügend Freiplätze im ganzen Gaugebiet zur Verfügung. Auch die Verschickung zu Verwandten ist gestattet. Voraussetzung ist jedoch, daß es sich wirklich um Verwandte handelt. Auch in diesem Falle kann die NSV einen Teilbetrag der Unkosten übernehmen. Ausschlaggebend ist in diesem Falle immer die wirtschaftliche

Jeden Speiserest vor dem Verderben schützen

Einige Ratschläge für sommerlich heiße Tage

Gerade heute empfindet es die Hausfrau doppelt schmerzhaft, wenn ihr ein Speiserest oder ein Nahrungsmittel verdorben ist. Leider besitzen nur wenige Haushaltungen einen Kühl- oder Eisschrank und sind damit dieser großen Sorge enthoben. Was machen nun die vielen anderen? Nun, man kann sich auch ohne technische Hilfsmittel helfen. Nach Möglichkeit besorgt man sich an heißen Tagen von den verderblichen Speisen immer nur soviel, wie man am gleichen Tage braucht. Der Verderb wird einmal durch Wärme und zum zweiten durch tierische Schädlinge hervorgerufen. Es gilt also, unsere Nahrungsmittel gegen beide zu schützen. Zuerst einmal die Fliegen! Sie haben uns schon manchen Ärger bereitet. Der Fliegenschrank der Großeltern ist heute noch ein vorzüglicher Helfer im Kampf gegen diese Plage.

Als allgemeinen Unterbringungsraum wählt man am besten den kühlen Keller. Auch die praktischen Deckel und Hauben für den Fliegenschutz leisten jetzt wertvolle Dienste. Aber es gibt noch mehr Möglichkeiten. Was liegt denn näher, als die Lebensmittel im geeigneten, mit Papier ausgelegten Ofenloch oder in den Feuerräumen unserer Zimmeröfen unterzubringen! Die kühle Zugluft, die dauernd durchstreicht, hält unsere Speisen frisch. Stellt man die Gefäße mit den Lebensmitteln in kaltes Wasser, so trägt die Verdunstungskälte zur Herabminderung der Temperatur bei. Hierzu eignen sich besonders Tongefäße wegen ihrer porösen Beschaffenheit, aber auch Porzellan- oder Glasbehälter sind zu verwenden.

Luftpostsendungen dürfen nur 10 Gramm wiegen

Für private Luftpostsendungen ist das Höchstgewicht auf 10 Gramm festgesetzt. Obwohl durch Presse und Rundfunk darauf hingewiesen ist, daß dieses Gewicht mit Rücksicht auf den verfügbaren Laderaum der Feldpostflüge unbedingt eingehalten werden muß, überschreiten mehr als ein Drittel aller eingeleiteten Luftpostsendungen die Höchstgewichtsgrenze von 10 Gramm. Sie können deshalb nicht befördert werden.

Lage. Es ist selbstverständlich, daß der wirtschaftlich schwach gestellte den Vorzug vor dem wirtschaftlich gut Gestellten haben muß.

In allernächster Zeit werden die Gaststellen im Gau Baden auf sechs Monate neu belegt. Anmeldungen zur Verschickung nehmen die jeweils zuständigen Ortsgruppenamtsleitungen der NSV und die Bannführung der Hitlerjugend entgegen.

Nun zu den einzelnen Nahrungsmitteln selbst. Vor allem die Butter macht uns Sorge. Sie ist wohl das wärmere- und lichtempfindlichste Nahrungsgut. Schon einige Minuten Sonnenbestrahlung genügen, um ihr einen taligen Geschmack zu verleihen. Sie hält sich am frischen in wassergefüllten Tonbehältern mit Glaseinsatz. Auf jeden Fall gewöhnen wir uns an, die Butter sofort nach dem Einkauf in die Butterdose zu füllen. Falls wir keinen Tonkühler haben, schlagen wir ein feuchtes Tuch um die Dose. Bei der Verdunstung des Wassers entsteht bekanntlich Kälte. Diese sogenannte Verdunstungskälte schützt unsere Butter. Das Tuch muß natürlich oft erneut frisch gemacht werden.

Ein weiteres Sorgenkind ist die Milch. Wir freuen uns über ein Abendessen mit Sauer- milch, aber dennoch brauchen wir die frische Milch täglich dringend. Sie muß vor allem sofort abgekocht werden. Dann stellen wir sie in einer Flasche oder einen Topf in eine Schüssel mit kaltem Wasser und setzen das Ganze der Zugluft aus. Ein feuchtes Tuch, dessen Enden in das Wasser tauchen, erhöht die Wirkung. Fleisch wird vor dem Aufbe- wahren nicht gewaschen. Man kann es mit Salz bestreuen, mit Zwiebelsaft einreiben oder auch — falls vorhanden — in Butter- milch legen, die man nachher zur Soße verwenden kann. Auch in einem Essigtuch eingeschlagen, hält es sich gut.

Verdunkelungszeiten: 22.30—5.00 Uhr

Familienanzeigen

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir herzlichen Dank. Hermann Freiburger (Feldwebel) und Glna Freiburger, geb. Geschwill, Brühl, Schützlingen bei Heilbronn.

Heute mittag entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater.

Johann Krampf IV. im Alter von 75 Jahren. Mannheim, den 4. Juli 1942. Weilerstraße 13.

In tiefer Trauer: Familie Otto Schmidt; Familie Georg Krampf (Unter-Hallau, Schwyz); Anna Krampf, Diakonisse; Familie Georg Sauter (Schriesheim/Bergstr.). Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Juli, nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhof in Feudenheim statt.

Gottes Wille war es, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel.

Peter Brandenburger Maurer nach längerem Leiden, wohlversorgt, im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit aufzunehmen. Heckenheim, den 6. Juli 1942.

In tiefer Trauer: Frau Anna Brandenburger Witwe nebst Kindern, Enkeln und allen Angehörigen. Die Beerdigung findet Montag, 6. Juli, um 18 Uhr, vom Trauerhause, Heideberger Straße 35, aus statt.

Statt Kartell - Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben, guten Mannes und Vaters Heinrich Kunz unseren tiefempfindlichen Dank. Besonders danken wir allen Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, nicht zuletzt Herrn Stadtpfarrer Münzel für seine tröstlichen Worte. Mannheim, den 4. Juli 1942. Friedrichsplatz 45.

Frau Magdalen Kunz, geb. Hartmann, u. Kinder nebst Anverwandten.

Versteigerungen

Versteigerung. In unserem Versteigerungssaal - Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 - findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

- für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke u. dgl., Foto-Apparate am Mittwoch, den 8. Juli 1942.
- für Fahrräder, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl., außerdem ein Posten gefundener Fahrräder d. Polizeipräsidiums am Dienstag, den 14. Juli 1942.
- für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Donnerstag, den 16. Juli 1942, und Mittwoch, den 22. Juli 1942.

Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr). - Städt. Leihamt.

Wohnungstausch

Suche in Mhm., Neckarstadt-Ost, 2-3-Zimmerw. m. Küche, Bad u. Balkon, gegen gr. 2-Zimmerw. m. Küche u. 2 Balk. (33.-) in gut. Lage in Karlsruhe zu tauschen. Angebote unt. Nr. 538 an HB. Sonn. 4-Zimmerwohn., 1 Tr. hoch Neck-Ost, gegen 4-6-Zimmerwohn. (auch Einf.-Haus) in gut. Wohnlage zu tauschen gesucht. Ang. erb. u. Nr. 9973 B an HB. Wohnungstausch: Geg. moderne 3-Zimmerwohn. in guter Lage Heidelberg wird mod. 4-5-Zim. Wohn. in Heidelberg, Weinheim od. Ladenburg in bester Wohnlage ges. Angeb. erb. an Obering. Herder, Ladenburg, Wörnerstraße 18.

Geboten: Schöne 3-Zimmerw. m. einge. Bad im Altmühlhof; gesucht: gleichw. 3- od. 2-Zim. Wohn. m. einge. Bad in guter Wohnlage. Ang. u. 12 B an HB. Tausche 4 Zim. u. Küche, schöne Wohn. 2. St. Miete 60.-, gegen 3 Zim. u. Küche in ruhiger, schöner, sonniger Lage, evtl. auch 4-Zimmerw. im Ringtausch. Ge- sucht: Wien 4-5-Zimmerw., mögl. gleichw. Näh. Mhm., Ruf 43229. Geboten: Mannhm., beste Wohn- lage, 5 1/2-Zimmerwohn., neu in- standes, Bad, 2 Balk., Manns- Gartenbau, Monatsmiete 200.-, ohne Heizungsk., evtl. auch 4-Zimmerw. im Ringtausch. Ge- sucht: Wien 4-5-Zimmerw., mögl. gleichw. Näh. Mhm., Ruf 43229. Geboten: in Ludwigshafen a. Rh. 5 Zim., K., Bad u. Zubehör. Ge- sucht: in Berlin ähnl. Wohnung. Angebote u. Nr. 9889 B an HB.

Tauschgesuche

Anzug geg. Damenfahrrad z. t. Angebots u. Nr. 9830 B an HB. Lederhose, Bundweite 85-90 cm, z. k. ges., ev. geg. etw. kleinere z. t. ges., Ang. u. 198 876VS a. HB. Eleg. schw. Pumps, Gr. 38, f. neu, h. Abs., geg. gleichw. dklbl. od. braun m. h. Abs. od. Kreppsohl., Gr. 38 1/2-39, zu tauchn. ges. Zu- schrift. unt. Nr. 9744 B an HB. Wer tauscht br. neue Sporttasche, Gr. 40, gegen andere mit boh. oder Blockabsatz. Zuschriften unter Nr. 9858 B an HB Mannh. H.-Halbschuhe, schw., Nr. 44, 1 X getr., Leder, geg. ebens. br. od. schw., Nr. 42, z. tauchn. Wald- hof, Herrschaftswald 110. K.-Sportwagen geg. H.-Fahrrad z. t. ges. Stockhornstraße 56 pt. Kl. Kinderdreirad gegen 1 Paar braune Damen-Halbschuhe. Gr. 38 1/2, z. tauschen ges. u. 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 24 geg. 27-28. Waldhofstraße 224, part. links. Elektr. od. Gas-Kühlschrank ges. geboten: Elektr. Herd, 38, mit Backofen usw., Damenfahrrad, Lautsprecher, Klavierakkordion, Kleinbildvergrößerungsapparat, evtl. Auswahl und Aufzahlung. Angeb. u. Nr. 199 356VS an HB. Gartenschlauch, ca. 10-15 m, 20 mm Ø, zu kfm. ges., gebe auch rebbahnf. Ital. Jungh. in Tausch Sandhof. Str. 199, Haas, ab 17.00.

Stellengesuche

Frau sucht Halbt.-Stell. 1. Gesch.- Haushalt. Ang. u. 123436VS a. HB

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 6. Juli 1942, Vorstellung Nr. 297. Miete B Nr. 25. I. Sondermiete B Nr. 13: „Hochzeit“. Spiel in 5 Aufzügen von Emil Strauß. Anfang 19 Uhr. Ende etwa 21.45 Uhr.

Zu verkaufen

Nußb. pol. Schlafz. 2 Betten mit Rost u. Matr., Deckbett u. Kiss. 2 Nacht. m. Marmorpl., pol. Schrank, Kommode 500.-, Diwan 35.-, weiße Küche 50.-, schw. K.-Herd 35.-, z. vkf. Langstr. 36, Vorderh., 4. St. lks. Anz. nachmittags ab 14.00. Neuer Tisch, Eiche m. Nußb., 65.-, 1 Tisch 10.-, Kompaß 1. Leder- etui 25.-, z. verk. Seib. C 7, 8, 1. Küchenschrank 15.-, U 4, 21, 4. St. Flügeltüren, 2 P., vergl., neuw., 150 br., 210 hoch, 200.-, Küchen- herd 50.-, Kaffeeautomat (Elek- trola) m. 10 Pl. 120.-, Radio (Te- lefunken 90 W) 150.-, Laut- sprecher (Philips) 30.-, Musik- schrank (Eichen-alt) ohne Lauf- werk 40.-, Heizschr. 125 V 10.-, Markisenstoff ca. 30 m 200.-, einzeln od. zus. zu verk. oder zu tauschen gegen Contax, groß. Sonnenschirm. Angeb. od. sonst. Vorsch. an Postfach 1084 Mhm. Eis. Bettstelle m. Messing u. gut. Weilmatr. m. Schoner 70.-, R. Schwetzingen Straße 155, 3. St. 2 Theken 80.-, Kaffeebehälter 20.-, Lagerregal 20.-, Steinkrüge 3.-, Restposten Tee a. Drog. nach- sendend 30.- zu verkaufen. B 5, 11. Weiß. Blumenst. 2 m lg., 12.- zu verkaufen. - Fernruf 238 69. 2 Stehpulte m. Drehschubel zu 46.- bzw. 20.- z. verk. Näheres durch Fernsprecher 217 15. 2 eleg. Barockessel, neu, Stück 450.-, zu vkf. Otto Scharf, Pfalz- platz 15, Anz. 2.00-6.00. Gr. schön. Regulator, nur aus- putzbed., zu verkaufen 20.-. M. Bauer, K. 4, 17. Hof. Aquarium, 50x27x25 cm, m. Inh. u. Durchlaß-App. usw. 30.- RM. zu verkaufen. - Fernruf 249 42. Sehr preiswert: 3 mass. eich. Be- steckkasten 80-120 d. St. z. verk. C. Fesemeyer, Mhm., P. 1, 3. Gbr. Weinfaß, 200 Ltr. fass., z. v. 12.-, Stein, Ne. Adlerstraße 40. Elektr. Lichtpumpmaschine, geb., 350.-, z. verk. Maschinenfabrik Carl Cron, Mh., Industriehafen. Kastenwagen z. verk. 15.- Ihrig, Mönchwerthstraße 32. Kl. Leiterw. (neu) z. v. 17.50 M. Waldhof, Kornstr. 5, Henninger. Drehbank zu verk., ohne Zug u. Leitzpindel, Drehlänge 200 mm, Spitzenhöhe 150 mm als Zangen- bank geeignet. Pr. 80.-, Karl Rees, Neckarau, Aufeldstraße Nr. 4, zw. 18-19.00.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! Tägl. 2.25, 5.00, 7.45 Uhr. Ein neues Meisterwerk Prof. Carl Froelichs. Ein großer und ungemein fesselnder Film! Hch. George, Ilse Werner in „Hochzeit auf Bärenhof“. Ein Ufa-Film mit Paul Wegener, Ernst von Klipstein u. a. Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt! Alhambra. 2. Woche! Der große Heiterkeitsfilm! Tägl. 2.30, 5.00 und 7.30. „Der verkaufte Groß- vater“. Nach dem vielbelächelten Theaterstück mit Jos. Eichheim, Oscar Sima, Winnie Markus, Elise Aulinger, Carl Wery, Ernst Fentsch u. a. Spielleitung: Joe Stockel. - Die neue Wochens-chau. - Jgd. nicht zugelassen! Schauburg. Erstaufführung! 3.00, 5.15, 7.40 Uhr: Ein Hobbeld un- beirbarer Frauenliebe: „Verlas- sen“. Ein Difu-Film in deut- scher Sprache mit Corinna Lu- chaire, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrica Glori u. a. - Kul- turfilm und Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen! Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 327 72. „Die Nacht in Venedig“. Ein Tobisfilm mit den schönsten Melodien aus der berühmten Operette von Johann Strauß mit Hans Nielsen, Heidemarie Hatherer, Lizzi Waldmüller, H. Paulsen. - Wochenschau. - Ju- gendliche ab 14 J. - Tägl. 3.35, 5.40, 7.45 Uhr. Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Das neue Tobis-Lustspiel „Die Nacht in Venedig“ mit den be- rauschenden Joh.-Strauß-Melo- dien mit Heidemarie Hatherer, Lizzi Waldmüller, Hans Niel- sen, Harald Paulsen, Erich Ponto, Paul Henckels. - Wo- chenschau: Eroberung von To- brok u. Kampf um Sewastopol. - Beginn: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. - Jugend ab 14 Jahren zugelassen! Palast-Tageskino. J. 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vor- mittags 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wie- deraufführung „Endstation“. Ein Film der Freude macht! Lach- salven am laufenden Band! In den Hauptrollen: Maria Ander- gast, Paul Hörbiger, Hans Mo- ser. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm. - Jug. hat Zutritt. Beg. der Abendvorstellung 7.30. Lichtspielhaus Müller, Ruf 327 72. Wir zeigen heute z. letzt. Male: „Frau am Abgrund“. Ein Difu- film mit P. Barbara und Fosco Giachetti. Ein packendes und ergreif. Schicksal. - Wo- chenschau. - Jugendl. nicht zugel. Tägl. 3.35, 5.45, 7.30. Film-Palast, Neckarau, Friedrichs- straße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmals Beniamino Gigli in „Ave Maria“. - Ab Dienstag: „Monika“. Eine Mutter kämpft um ihr Kind. Mit Ivan Petro- vich, Maria Andergast und die kleine Carmen Lohrmann.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

Geschäftl. Empfehlungen

Fürberler Kramer reinigt, färbt! Läden: C 1, 7, Ruf 204 07; S 1, 7, Ruf 252 95; G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerfeldstr. 45, Ruf 25790; Max- Joseph-Str. 1; Seckenh. Str. 34; Bismarckplatz 15-17, Ruf 402 10; Neckarau: Friedrichstraße 16a. Zahlreiche Annahmestell. Werk in Mannheim Fernspr. 414 27.

Verdunkelungs-Rollen

zum Selbstaufrufen prompt lieferbar durch Tweste, Mannh., E 2, 1 - Fernsprecher Nr. 229 13.

Bel Trauer Umfärben durch Fär- berei Kramer. - Fernruf 402 10, Werk Nr. 414 27.

Medizinische Kasse Mannheim. U 1

Nr. 18-19, gegründet 1892, Fern- ruf 257 85. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (ein- schließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maß- gabe ihres Leistungstarifs. - Monatsbeiträge: (Aufnahme ge- bührenfrei) 1 Person 4.50 RM, 2 Personen 6.50 RM, 3 u. 4 Per- sonen 8.00 RM, 5 u. mehr Per- sonen 9.00 RM. Auskunft und Leistungsstarif durch das Haupt- büro, U 1, 18-19, und die Fi- lialen der Vororte.

El- u. Möbeltransporte G 2, 22.

K. Schmitt, Fernruf 215 32.

Kraftfahrzeuge

Ernst Hegelmann, Ludwigshafen, Hohenzollernstr. 32-40, Fernruf Nr. 636 06. - Auto- und Riesen- Luftbereifung - Ersatzbereifung - Runderneuerung - Reparatur. Umtauschlager in runderneuer- ten Reifen.

Auskunfteien

Detectiv Meng, Mannh., D 5, 15. Fernspr. 202 68 und 202 70.

Verloren

Geldbeutel mit Inhalt verloren am 3. 7. Telefonzelle Friedrichs- straße Neckarau. Abgabe geg. Belohn. Polizeiwache Neckarau.

Schw. Damenschirm Damstr., verlor. Abz. geg. Bel. Fundbüro.

Union-Theater Mh.-Feudenheim.

Montag letzter Tag: „Schwarze Rosen“. Dienstag bis einschließl. Donnerstag: „Bel ami“. Willi Forst, Olga Tschschowa, Ilse Werner, Joh. Riemann. - Wo- chentags 7.30 Uhr. - Jugend hat keinen Zutritt.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

Geschäftl. Empfehlungen

Fürberler Kramer reinigt, färbt! Läden: C 1, 7, Ruf 204 07; S 1, 7, Ruf 252 95; G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerfeldstr. 45, Ruf 25790; Max- Joseph-Str. 1; Seckenh. Str. 34; Bismarckplatz 15-17, Ruf 402 10; Neckarau: Friedrichstraße 16a. Zahlreiche Annahmestell. Werk in Mannheim Fernspr. 414 27.

Verdunkelungs-Rollen

zum Selbstaufrufen prompt lieferbar durch Tweste, Mannh., E 2, 1 - Fernsprecher Nr. 229 13.

Bel Trauer Umfärben durch Fär- berei Kramer. - Fernruf 402 10, Werk Nr. 414 27.

Medizinische Kasse Mannheim. U 1

Nr. 18-19, gegründet 1892, Fern- ruf 257 85. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (ein- schließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maß- gabe ihres Leistungstarifs. - Monatsbeiträge: (Aufnahme ge- bührenfrei) 1 Person 4.50 RM, 2 Personen 6.50 RM, 3 u. 4 Per- sonen 8.00 RM, 5 u. mehr Per- sonen 9.00 RM. Auskunft und Leistungsstarif durch das Haupt- büro, U 1, 18-19, und die Fi- lialen der Vororte.

El- u. Möbeltransporte G 2, 22.

K. Schmitt, Fernruf 215 32.

Kraftfahrzeuge

Ernst Hegelmann, Ludwigshafen, Hohenzollernstr. 32-40, Fernruf Nr. 636 06. - Auto- und Riesen- Luftbereifung - Ersatzbereifung - Runderneuerung - Reparatur. Umtauschlager in runderneuer- ten Reifen.

Auskunfteien

Detectiv Meng, Mannh., D 5, 15. Fernspr. 202 68 und 202 70.

Verloren

Geldbeutel mit Inhalt verloren am 3. 7. Telefonzelle Friedrichs- straße Neckarau. Abgabe geg. Belohn. Polizeiwache Neckarau.

Schw. Damenschirm Damstr., verlor. Abz. geg. Bel. Fundbüro.

3. u. letzte Woche verlängert!

Zuschneideschau

in der Harmonie-Ges. D 2, 4 (Planke)

Punkte sparen

Tägl. 1/3 Uhr nachm., 5 u. 8 Uhr abds., außer Samstag, Dienstag und Don- nerstag auch 11 Uhr

Zuschneiden kinderleicht!

Selbst solche Frauen, welche voll- kommen ungeübt im Zuschneiden sind, können sofort mit dem

Unger-Schnitt Hambg.-Wien

nach herrlichen Wiener Original- Modellen Ihnen wie nach Maß gearbeiteten Schnitt selbst machen und aus alten Kleidern neue schnel- dern. - Kein mühsames Anprobieren mehr. Bei einmaligem Besuch zu erlernen. - Wer nicht kommt, hat viel verstimmt. Unkostenbeitr. 20 Pf. Vortrag 1 Std. Bitte nicht vergessen



Notruf auf Saimon Tafels:

AUTO-TEILE

HAEFELE

Größtes Spezialhaus

N 7, 2. - Fernruf 270 74 und 270 75

in Büromöbeln u. Büromaschinen werden

Friedmann & Seumer

Sie bestens bedienen!

MANHHEIM Q 71 - FERNRUF 27160-81

990 ge. Reklam. Lager u. Auslieferungsbüro

Verlag u. Mannheim Fern-San Erscheinn wöchentl. Anzeigen gültig. - 2 Erfüllungs

Dienstag

K

Ein

Der Gele (Von

Noch lie amerikan den Schlä schen Oa schon im Bären-Inse worden si wenn auf Inseln nac deutschen Geleitzug Klauen g militärisch Hilfsped sehen sich kommt, v rigkeit Roosevelt bis auf der Botschaft am 4. Jul todersten Flugzeuge müsse in e „damit die Kampfplät können“.

Aber ge rigkeiten! erreicht, s Kriegsmat Nordafrika im europäi Aber der tion in der die Fiedr seite, die die Allie

Die Schi der Allie Militäkrit Sämtliche rikanische Booten a schlage schlenen, westlichen hätten sich risch her Mai und i fern. Mi USA we slichen kei Berem Ur tionssteige zu bekom Das Pro Schiff komplizier auf allier Betrachte feltes B sehbarer u die Haup Großbrita schließt s nichts Ne ungewöhn dem Beke stände w ja, man k sichts, die Deutschla Boote bau

In Ame wenn auch neue Idee rinnen u portproble in allem Möglichke Unterwas merkt an schleichen amlich d Wasser d glänzen: d produktion sich ausg Tonnen das an T den Allie Handelsfl der ameri erwäge, s Schifffahr portfoli noch nich zahl von s chen Luft beschaffu der ernsth Ernstes e und Trans

Die A Schlacht, bescheide trümmern Siegeszug